



Silvan Lüchinger, Stv. Chefredaktor

06.06.2016 | 06:48

## KOMMENTAR

### Die Restschweiz kann lächeln

Mitte vergangener Woche hat die Schweiz viel Lob eingeheimst. Für den Mut, einen grossen Wurf an die Hand zu nehmen. Für die Konsequenz, mit welcher der Gotthard-Basistunnel durchgezogen wurde und für die Präzision, mit der das Projekt seinen Abschluss fand. Das Lob war verdient und macht auch ein wenig stolz.

Am gestrigen Abstimmungssonntag haben die Kantone St. Gallen und Thurgau ein anderes Gesicht gezeigt. Der Planungskredit für die Expo 2027 ist im Thurgau mit 53,4, im Kanton St. Gallen mit 60,3 Prozent Neinstimmen gescheitert. Zur Diskussion standen nicht Kredite in exorbitanter Höhe, sondern drei, beziehungsweise fünf Millionen Franken.

Das grösste Handicap der Vorlage war die Tatsache, dass die Bevölkerung nicht zu einem Projekt, sondern lediglich zu einer Vision befragt werden konnte. 2027 ist zwar nur ein gutes Jahrzehnt entfernt – aber offensichtlich doch zu weit, als dass die Mehrheit darauf einen ersten Check ausstellen wollte. Die Gegner haben das ausgenützt und mit Schlagworten wie «Disneyland» und «fehlende Nachhaltigkeit» gefochten. Im Wissen darum, dass das frei erfunden war. Weil es eben gerade nicht um ein konkretes Projekt, sondern um einen Planungskredit ging. Hätten die Planer für die entscheidende Abstimmung im Jahr 2019 tatsächlich einen beliebigen Vergnügungspark vorgelegt, wäre die Expo ohne grossen Verlust auch dann noch zu stoppen gewesen.

Eine Mehrheit der Abstimmenden hat sich geweigert, die Idee einer Landesausstellung in der Ostschweiz seriös zu prüfen. Daraus spricht eine grundsätzliche Abwehrhaltung gegenüber Unwägbarem, aber auch fehlender Mut und unerschwellig mangelndes Selbstvertrauen.

«St. Gallen kann es» hiess vor ein paar Jahren ein Slogan, der dieses unterentwickelte Selbstwertgefühl ablösen sollte. St. Gallen könnte es vielleicht, aber es traut sich nicht, muss es nach dem Abstimmungsergebnis heissen. Dasselbe gilt eins zu eins auch für den Nachbarkanton Thurgau. Wie eine Abstimmung in Appenzell Ausserrhoden ausgefallen wäre, wo der Kredit durch den Kantonsrat abschliessend gesprochen wurde, bleibt Spekulation.

Die Befürworter der Expo 2027 hatten befürchtet, die Konzentration der Standorte auf die Bodenseeregion könnte einen Graben öffnen. Zwischen den bevorteilten Gemeinden in Seenähe und jenen Regionen, an denen das Grossereignis vermeintlich ohne Profit vorbeigegangen wäre. Diese Sorge hat sich insbesondere im Kanton St. Gallen nicht bestätigt. Mit Ausnahme von Rorschach und Mörschwil haben alle nein gesagt. Erstaunlicherweise auch die Stadt St. Gallen, die ansonsten für ein Wagnis eher zu haben ist als etwa das Sarganserland oder das Toggenburg.

Die Grenzregion Ostschweiz beklagt sich regelmässig über fehlende Wahrnehmung und Wertschätzung. Entsprechend neugierig wird nun die Restschweiz das Expo-Ergebnis zur Kenntnis nehmen. Und sich in ihrer Einschätzung bestätigt sehen: Es war nicht anders zu erwarten. Anlass, dem fernen Osten künftig mehr wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken, gibt es für sie jedenfalls nicht. Ihr mitleidiges Lächeln kostet sie sogar weniger als ein Lob, an das sie dereinst mitbezahlt hätte.

Silvan Lüchinger

[silvan.luechinger@tagblatt.ch](mailto:silvan.luechinger@tagblatt.ch)